



Dokumentation IBEB-Diskursforum

*zum Thema Trägerstrukturen von
Kindertageseinrichtungen
am 15.12.2016 in Landau*



**Institut für Bildung, Erziehung und
Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz**

Hochschule Koblenz
Fachbereich Sozialwissenschaften
Konrad-Zuse-Str. 1
56075 Koblenz

www.ibeb-rlp.de

Ansprechpartner*in:

Prof. Dr. Armin Schneider (0261-9528 208; schneider@hs-koblenz.de)

Janina Gerdes (0261-9528 266; gerdes@hs-koblenz.de)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Tagesablauf	3
3. Impulsreferate	3
3.1. Impuls: Reinhardt Bayer.....	3
3.2. Impuls: Max Eisfeld.....	4
3.3. Impuls: Sabine Jung.....	5
3.4. Impuls: Joachim Vatter.....	7
3.5. Impuls: Erika Werner.....	10
4. Erkenntnisse Arbeitsgruppe	11
5. Abschlussrunde	13
6. Fazit	13
Anhang	15
Impressionen	15
Teilnehmer*innen-Liste.....	19

1. Einleitung

Am 15. Dezember 2016 fand das erste IBEB-Diskursforum zum Thema *Trägerstrukturen von Kindertageseinrichtungen* in Landau in der Pfalz statt. Das IBEB konnte in diesem Rahmen den mehrheitlich aus dem südlichen Rheinland-Pfalz zusammen gekommenen Akteur*innen aus dem Feld der Kindertagesbetreuung die Möglichkeit des fachlichen Diskurses bieten. Die Teilnehmer*innen setzten sich aus den verschiedenen Strukturen der Kindertagesbetreuung zusammen. Hierbei wurde inhaltlich das Thema *Trägerstrukturen von Kindertageseinrichtungen* von verschiedenen Standpunkten aus der Praxis dargestellt und diskutiert.

2. Tagesablauf

10.00 – 11.30 Uhr Input der Impulsgeber*innen

11.30 – 11.45 Uhr Pause

11.45 – 12.45 Uhr Arbeitsgruppen

12.45 – 13.45 Uhr Mittagspause

13.45 – 14.30 Uhr Darstellung der Erkenntnisse aus den Arbeitsgruppen

14.30 – 15.00 Uhr Abschlussrunde

3. Impulsreferate¹

3.1. Impuls: Reinhardt Bayer

Funktion: Beisitzer der Ortsgemeinde Herxheim, Zuständigkeit Kindertagesstätten

Kernelemente der Trägerstruktur: Die Ortsgemeinde Herxheim hat fünf Kitas mit insgesamt 300 Kindern davon sind drei kommunal und zwei konfessionell. Es ist eine Erweiterung der Kindergärten (Ausbau der Gruppen) angedacht. Die kommunalen Kitas werden strukturell in Betrieblich (Mitarbeiter*in für die Administration) und Pädagogisch (Konzepte mit verschiedenen Schwerpunkten, Bewegung, Wald und Natur, etc.) unterteilt.

¹ Es handelt sich, um eine sinngemäße Zusammenfassung der Impulsreferate

Vorteile sowie Herausforderungen: Ein Vorteil ergibt sich daraus, dass auf kurzem Weg verschiedene Schwerpunkte geschaffen und Projekte durchgeführt werden können. Eine Herausforderung ergibt sich aus der Akquise geeigneter pädagogischer Fachkräfte. Zudem sind die mittelbaren Tätigkeiten der Leitung ein Thema. Zusätzliche Zeit für die Vor- und Nachbereitung, Ausfallzeiten wie Krankheit und Fortbildung zur Verfügung zu stellen ist elementar wichtig. Für diese Zeiten ist ein voller Personalausgleich zu gewährleisten, damit dies nicht zu Lasten der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder geht. Eine weitere Herausforderung wird sich in Zukunft aus den kommenden Veränderungen ergeben. Die Kita muss auf die Themen Inklusion, Flüchtlinge sowie die Betreuung von einjährigen Kindern reagieren. Aktuell können diese Themen gut aufgefangen werden, hierbei werden sich die Dimensionen aber ggf. verändern. Letztlich wird es eine stetige Herausforderung bleiben, die Qualität in der Kindertagesbetreuung zu sichern und weiterzuentwickeln.

Übertragbarkeit für Rheinland-Pfalz: Für Rheinland-Pfalz könnte somit ein Vertretungspool Vorteile bieten. Auf diesen könnte man bei Bedarf zugreifen, um Engpässe zu überbrücken. Wichtig erscheint es für Rheinland-Pfalz, klare Strukturen in Bezug auf die Trägervielfalt zu schaffen.

3.2. Impuls: Max Eisfeld

Funktion: Pfarrer der Protestantischen Kirchengemeinde Hochspeyer

Kernelemente der Trägerstruktur: Die Protestantische Kirchengemeinde Hochspeyer unterhält im Rahmen der Gemeinde (2.800 Einwohner) eine viergruppige Kita und stellt deren Träger dar.

Vorteile: Eine Chance besteht darin, dass sich die Gemeindemitglieder mit der verantwortlichen Kirchengemeinde identifizieren. Die Gemeinde identifiziert sich mit der Kita. Die Strukturen bzw. das Engagement ist auch ein wirtschaftlicher Faktor. Hierbei lässt sich über viele Jahre ein dezidiertes Diakonisches Engagement erkennen. Denn die Gemeinde hat ein niedriges Budget, dieser Rahmen ist nur über ehrenamtliche Arbeit möglich.

Herausforderungen: Die Kita ist als eine gesellschaftliche Aufgabe zu sehen. Daher ist fraglich, ob teure Einrichtungen auf Dauer wirtschaftlich sind. Von der Kommune werden keine Sachkosten übernommen, daher entsteht eine Konkurrenzsituation. Auch die Personalsituation stellt eine Aufgabe dar, die es zu thematisieren gilt. Herausforderung. Darüber hinaus sind die Ausstattungen für Übergänge bzw. Engpässe eng bemessen. Die Hürde für kleine Träger bzgl. Vorschriften, EU-Richtlinien, geringe finanzielle und personelle Ressourcen sind sehr hoch.

Übertragbarkeit für Rheinland-Pfalz: Es könnte ein fester Schlüssel für Sachkosten vereinbart werden, um eine Einheitlichkeit zu schaffen und klare Regeln vom Land bzw. der Kommune festzuschreiben. Hierbei darf die Unterstützung kleiner Träger nicht aus dem Blick geraten. Denn ein persönlicher Bezug ist wichtig, hierzu bieten sich kleinere Einheiten an.

3.3. Impuls: Sabine Jung

Funktion: Vorstand Diakonisches Werk der Pfalz

Kernelemente der Trägerstruktur: Die evangelische Kirche der Pfalz umfasst 244 Kitas mit rund 17.000 Betreuungsplätzen und 2.500 pädagogischen Fachkräften. Die Trägerschaften unterteilen sich in 160 einzelne Kirchengemeinden, vier Gesamtkirchengemeinden (Speyer, Frankenthal, Kaiserslautern und Pirmasens) und zwei Trägerverbände (Ludwigshafen, Zweibrücken). Prozesse für weitere Trägerverbände sind in Landau, Kaiserslautern sowie Pirmasens zur Professionalisierung der Trägerstrukturen angedacht. Die evangelische Kirche der Pfalz unterstützt die Gründung von Trägerverbänden, um somit einen Beitrag zur Qualitätssicherung und Professionalisierung und zum Erhalt des kirchlichen Engagements im Handlungsfeld Kindertagesstätten zu leisten. Die Voraussetzungen von kirchlicher Seite für Verbände wurden geschaffen. Somit besteht ein politischer Wille der Evangelischen Kirche der Pfalz zur Gründung von Trägerverbänden. Die Landessynode brachte bereits am 22.11.2014 das Gesetz über die Bildung besonderer Gesamtkirchengemeinden (§ 6a Abs.1) auf den Weg.

Damit können nun Gesamtkirchengemeinden gegründet werden, die ausschließlich die Aufgabe der Kindertagesstätten Trägerschaft übernehmen. Organ der besonderen

Gesamtkirchengemeinde ist die Gesamtkirchenvertretung. Diese erhält zur weiteren Stärkung der Handlungsfähigkeit die Möglichkeit, kraft Satzung als zweites Organ einen Vorstand zu bestellen. Dem Vorstand obliegt die Führung der laufenden Geschäfte. Ziel ist die Entlastung von Pfarrerinnen und Pfarrern sowie Presbyterien von der Verwaltungsarbeit in Kitas. Somit können auch öffentliche Verhandlungen besser geführt werden. Dabei liegen auch bei einer gemeinsamen Kita-Trägerschaft wesentliche Zuständigkeiten bei den Pfarrämtern, den Presbyterien und dem Kirchenbezirk.

Der Beitritt einer Kirchengemeinde zu einem Trägerverbund erfolgt auf freiwilliger Basis. Die Betriebsträgerschaft geht auf den Gesamtträger über, während die Gebäudeträgerschaft in der Regel bei der Kirchengemeinde verbleibt. Es kann eine theologische Geschäftsführung implementiert werden. Die Finanzierung erfolgt aus dem Pfarrstellenbudget des Kirchenbezirkes per Umlage. Es soll eine pädagogische Leitung eingesetzt werden. Die Finanzierung ist bei der Zustimmung des öffentlichen Jugendhilfeträgers über das reguläre Finanzierungssystem möglich. Die Sachkosten refinanziert der Gesamtträger.

Die mit einer gemeinsamen Betriebsträgerschaft verbundenen zusätzlichen Verwaltungskosten für die *Verwaltungsämter* werden durch den landeskirchlichen Haushalt gedeckt. Wichtig aus landeskirchlicher Perspektive ist die Vertretung von theologischen, pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Kompetenzen im Vorstand des Trägerverbundes.

Vorteile: Die Trägerverbände tragen zu einer *Professionalisierung* der Trägerstrukturen bei. Neben der Tatsache, gebündelte Verhandlungen zu führen, bietet das Gesetz der Besonderen Gesamtkirchengemeinde einen *flexiblen Rahmen*, so dass es vor Ort Gestaltungsspielräume gibt, die auf regionale Besonderheiten Rücksicht nehmen können. Die Kita bleibt bei diesem Trägermodell Teil der Kirchengemeinde. Die religionspädagogische Arbeit mit Kindern und Familien bleibt weiterhin Kernaufgabe der Kirchengemeinde. Pfarrer*innen sind nicht mehr in einer Doppelrolle: Arbeitgeber versus Seelsorger. Chancen ergeben sich aus dem flexiblen Einsatz der pädagogischen Fachkräfte und der Möglichkeit, einen „Springer-Pool“ aufzubauen sowie Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards.

Herausforderungen: Es lassen sich mehrere Herausforderungen erkennen:

1. Trägerverbund im ländlichen Raum gründen. Bisher gibt es in der Landeskirche lediglich Erfahrungen in Städten.
2. Anbindung der Kita an die Kirchengemeinde mit Leben füllen. Die bestehenden Trägerverbände schließen Kooperationsvereinbarungen mit einzelnen Kirchengemeinden.
3. Verhältnisbestimmung zwischen den Akteur*innen im Trägerverbund und der Fachberatung (Paradigmenwechsel, mit dem Ziel einer qualitativ hochwertigen Beratung und Begleitung durch stärkere Spezialisierung und Qualifizierung).

Übertragbarkeit für Rheinland-Pfalz: Der Einsatz einer pädagogischen Leitung als Schnittstelle zwischen Kita-Leitung, Kita-Träger und Fachberatung wird als wichtig erachtet. Der pädagogischen Leitung kommt vor Ort eine Schlüsselrolle im System Kita zu, da sie wesentlich verantwortlich ist für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Als Kirche sind wir Experten im Bereich der religiösen und interreligiösen Bildung. Dieses Sachkenntnis können auch nichtkonfessionelle Träger vor Ort in Anspruch nehmen, indem sie Kooperationsvereinbarungen mit Kirchengemeinden schließen. Die Idee eines Vertretungspools wird als sinnvoll erachtet.

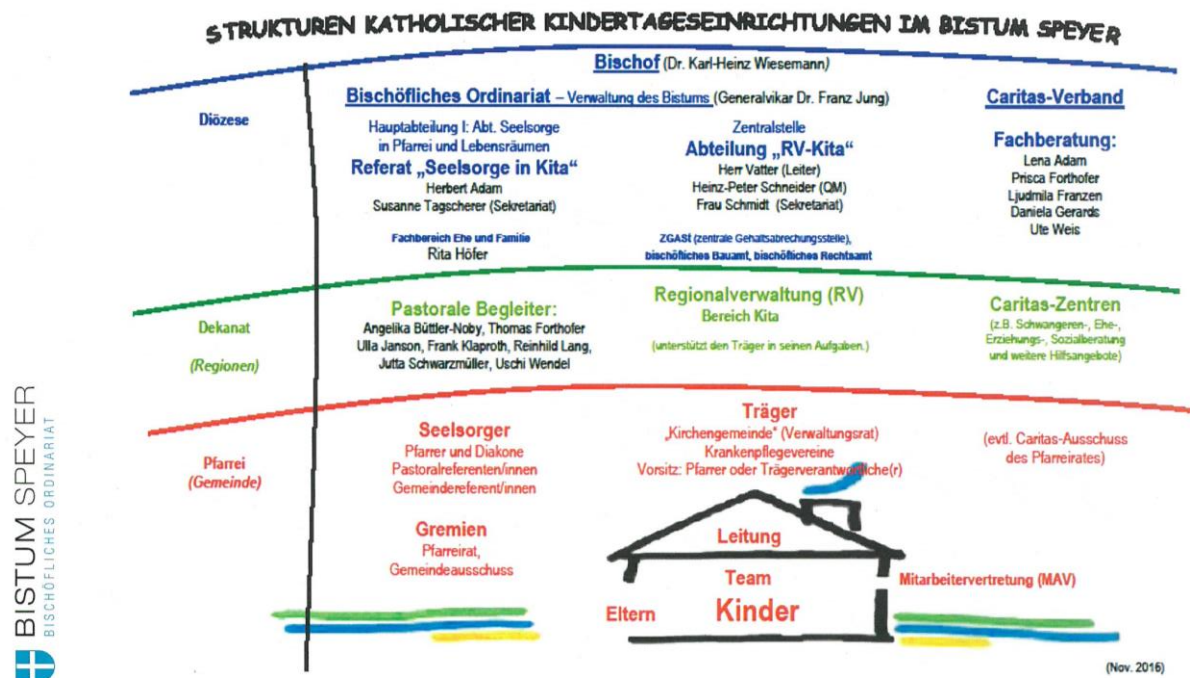
3.4. Impuls: Joachim Vatter

Funktion: Leitung der Abteilung Regionalverwaltungen & Kindertagesstätten, Z/5, im Bischöflichen Ordinariat Speyer

Kernelemente der Trägerstruktur: Im rheinland-pfälzischen Teil des Bistum Speyer sind 200 katholische Kindertageseinrichtungen vorhanden. Davon sind 176 Einrichtungen in Trägerschaft von 56 Kirchengemeinden, 19 in Trägerschaft von Krankenpflegevereinen und fünf Einrichtungen in sonstiger Trägerschaft (Caritas, Kimmle-Stiftung, Nardinihaus). Die Kirchengemeinden umfassen zwischen einer und zehn Einrichtungen. In der kleingliedrigen Trägerstruktur gibt es zwischen einer Einrichtung und bis zu zehn Einrichtungen je Kirchengemeinde, im Schnitt etwa drei Einrichtungen je Kirchengemeinde; bei den Krankenpflegevereinen je eine Einrichtung im Verein. Ehrenamtliche Trägervertretungen werden durch den Verwaltungsrat der Kirchengemeinde oder den Vorstand des Krankenpflegevereines vertreten.

Ansprechpartner sind die Pfarrer oder Hauptamtliche aus dem Pastoralteam. Hauptamtliche Unterstützung gibt es in der Verwaltung durch sechs Regionalverwaltungen.

Hier wird die Personal- und Finanzverwaltung abgewickelt, ebenso erfolgt von dort die Begleitung und Unterstützung des Trägers bei Betriebserlaubnisverfahren und Baumaßnahmen. Durch die Bistumsverwaltung wird die Unterstützung und Aufsicht in Personal-, Finanz- und Rechtsfragen sichergestellt. Es erfolgt eine zentrale Steuerung des QM-Prozesses „Speyerer Qualitätsmanagement (SpeQM)“ durch das Bistum. Die Fachberatung für die Diözese Speyer ist beim Caritasverband angesiedelt, ebenso die Spitzenverbandliche Vertretung.



Quelle: Strukturen katholischer Kindertageseinrichtungen im Bistum Speyer, Darstellung: Herbert Adam, Bischöfliches Ordinariat Speyer, HA I

Vorteile: Ein Vorteil ergibt sich aus der Tatsache, dass der Einrichtungsträger vor Ort bekannt ist. Daraus ergibt sich die Identifikation mit dem Träger und der Tradition des Trägers. Auch lässt sich das ehrenamtliche Engagement aus der Kirchengemeinde heraus (administrativ, wie z.B. Instandsetzungs- und Pflegearbeiten) als Vorteil erkennen. Die örtlichen Gegebenheiten finden eine bessere Berücksichtigung im Konzept der Kita und im pastoralen Konzept der Pfarrei.

Vorhandene Problemlagen sind bekannt und fallen nicht aus dem Blick. Die Anbindung der KiTa an die Pfarrei und umgekehrt geht nicht verloren, vor allem im Blick auf den jeweiligen Sozialraum.

Die inhaltliche Einbindung der Kita in die Arbeit der Pfarrei, insbesondere im Blick auf die familienorientierte Arbeit der Pfarrei stellt einen Vorteil dar. Die Nutzung vorhandener und der Kita bekannten Wege in die Familien. Durch die enge Verzahnung mit der hauptamtlichen Unterstützung in der Verwaltung (Regionalverwaltung) wird die fristgerechte Bearbeitung der Verwaltungsarbeiten sichergestellt. Die Akteur*innen der Kita arbeiten eng zusammen.

Herausforderungen: Es entstehen ggf. lange Entscheidungswege durch ehrenamtliche Trägergremien. Dadurch ergeben sich Zeitabstände in der Umsetzung. Es sind unterschiedliche Ressourcen bei den Trägern vorhanden. Ebenso lassen sich aber auch unterschiedliche Belastung der Träger durch Anzahl von Einrichtungen und Beschäftigten vorfinden. Ehrenamtliches Engagement muss künftig teilweise ersetzt werden. Bei den Krankenpflegevereinen ist das Kita-Geschäft nicht mehr „Kerngeschäft“. Die Personalgewinnung und Personalentwicklung ist schwierig und wenig steuerbar.

Übertragbarkeit für Rheinland-Pfalz: Durch die Vernetzung ehren- und hauptamtlicher Strukturen kann den gestiegenen Anforderungen im Kita-Bereich gut begegnet werden. Der hohe Verwaltungsaufwand wird den Ehrenamtlichen abgenommen. Somit ist das Nutzen von Synergieeffekten möglich. Die Schaffung einheitlicher Rahmenbedingungen durch den QM-Prozess wäre eine Option. Hierbei wäre eine Förderung von QM durch das Land hilfreich. Der Einsatz einer einheitlichen Verwaltungs- und Finanzsoftware unterstützt die Arbeit in den Einrichtungen. Die Kita-Leitung hat immer einen Ansprechpartner (Träger vor Ort oder Regionalverwaltung). Folglich können sich die pädagogischen Fachkräfte auf ihre originären Aufgaben konzentrieren. Der Overhead der pädagogischen Tätigkeit müsste Berücksichtigung finden. Forderungen:

- Gesetzliche Festlegung: fester Rahmen für Leitung (nicht von kommunaler Ebene abhängig).
- Es soll bei Gruppenförderung bleiben!
- Es muss auch kleine Kitas in Landregionen geben!

3.5. Impuls: Erika Werner

Funktion: Gesamtleitung Katholische KiTa gGmbH Trier

Kernelemente der Trägerstruktur: Die katholische KiTa gGmbH Trier umfasst 152 Kitas mit 2800 Mitarbeiter*innen und 11000 Kindern. Acht bis elf Kitas werden auf eine Gesamtleitung zugeordnet, dies kommt jedoch auf die Größe der Einrichtung an. Alle Kitas die in der KiTa gGmbH sind müssen nach TRI QM zertifiziert sein.

Das Bistum ist als Mehrheitsgesellschafter mit 51% vertreten. Die Kirchengemeinden als Mitgesellschafter sind mit 49% vertreten.

Vorteile: Die Kitas sind „vor Ort“ präsent. Der Pfarrer ist folglich nicht mehr in der Doppelfunktion, sondern nur noch als Seelsorger tätig.

Herausforderungen: Die Gewinnung von geeignetem Fachpersonal gestaltet sich zunehmend schwierig. Ebenso stellt die Thematik der Inklusion eine Herausforderung dar. Auch Baumaßnahmen (Wachstum / Erhaltung) stellen eine Hürde dar.

Übertragbarkeit für Rheinland-Pfalz: Es wird als sinnvoll erachtet, die Gesamtleitungen zu QS mitzufinanzieren.

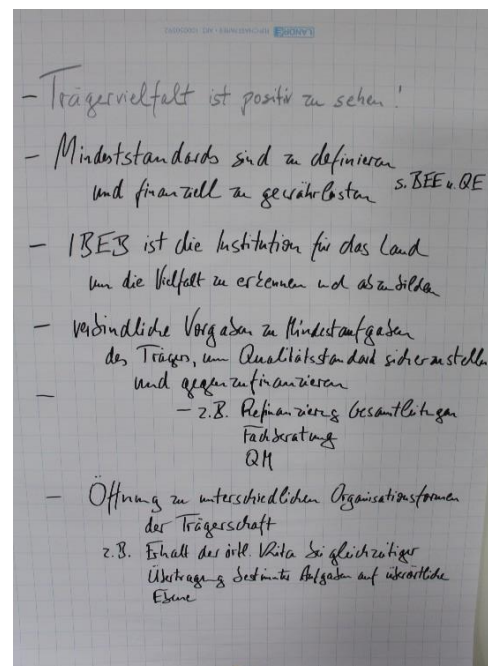
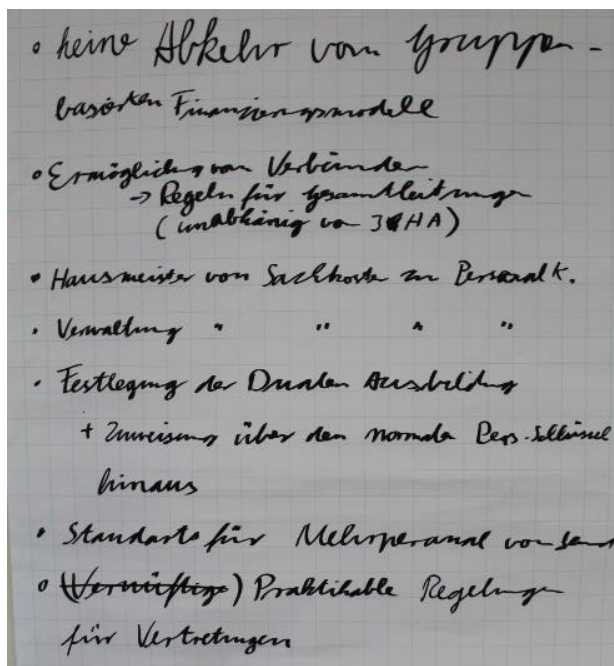


4. Erkenntnisse Arbeitsgruppe

Diskussion aus den Erkenntnissen der Impulse

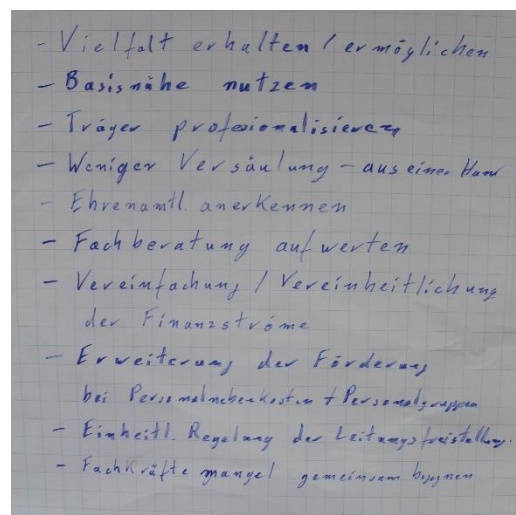
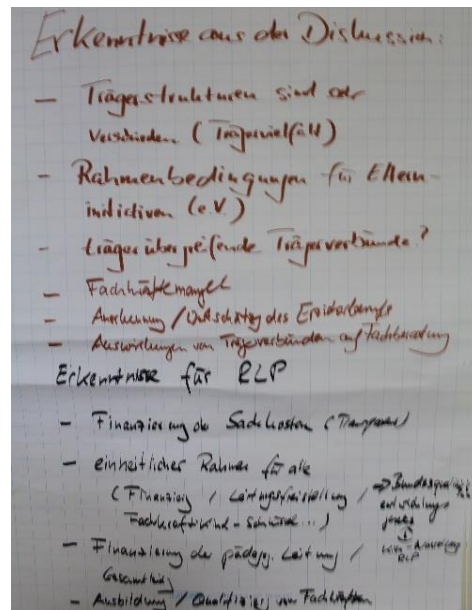
Die Trägerstrukturen in Rheinland-Pfalz sind sehr verschieden, daraus ergibt sich eine große Trägervielfalt. Die Trägervielfalt ist positiv zu sehen. Das IBEB ist die Institution für das Land, um die Vielfalt zu erkennen und abzubilden. Eine Idee wäre es, trägerübergreifende Trägerverbände zu gründen. Mindeststandards sollten definiert und finanziell gewährleistet werden. Verbindliche Vorgaben zu Mindestaufgaben des Trägers, um Qualitätsstandards sicherzustellen und gegen zu finanzieren, z.B. Refinanzierung Gesamtleitung, Fachberatung, QM.

Eine Öffnung zu unterschiedlichen Organisationsformen der Trägerschaft, wie z.B. der Erhalt der örtlichen KiTa bei gleichzeitiger Übertragung bestimmter Aufgaben auf überörtliche Ebene, wäre eine Option.



Weitere Aspekte:

- Die Entwicklung von Rahmenbedingungen für Elterninitiativen
- Anerkennung / Wertschätzung der erzieherischen Tätigkeit
- Auswirkungen von Trägerverbänden auf Fachberatung
- Keine Abkehr vom gruppenbasierten Finanzierungsmodell
- Ermöglichung von Verbänden (Regeln für Gesamtleitung unabhängig von JHA)
- Hausmeister sowie Verwaltung von Sachkosten und Personalkosten
- Festlegung der dualen Ausbildung und Zuweisung über den normalen Personalschlüssel hinaus
- Standards für mehr Personal vom Land
- Praktikable Regelungen für Vertretungen
- Basisnähe nutzen
- Träger professionalisieren
- Weniger „Versäulung“ - aus einer Hand
- Ehrenamtliche anerkennen
- Fachberatung aufwerten
- Vereinfachung/Vereinheitlichung von Finanzströmen
- Erweiterung der Förderung bei Personalnebenkosten und Personalgruppen
- einheitliche Regelungen der Leitungsfreistellung
- Fachkräftemangel gemeinsam begegnen



Erkenntnisse für Rheinland-Pfalz

- Finanzierung der Sachkosten
- einheitlicher Rahmen für alle (Finanzierung, Leitungsfreistellung, Fachkraft-Kind Schlüssel, etc.) Bundesqualitätsentwicklungsgesetz – KiTa Novellierung RLP
- Finanzierung der pädagogischen Leitung / Gesamtleitung
- Ausbildung / Qualifizierung von Fachkräften

5. Abschlussrunde

In einer abschließenden Runde konnten folgende Aspekte erarbeitet werden:

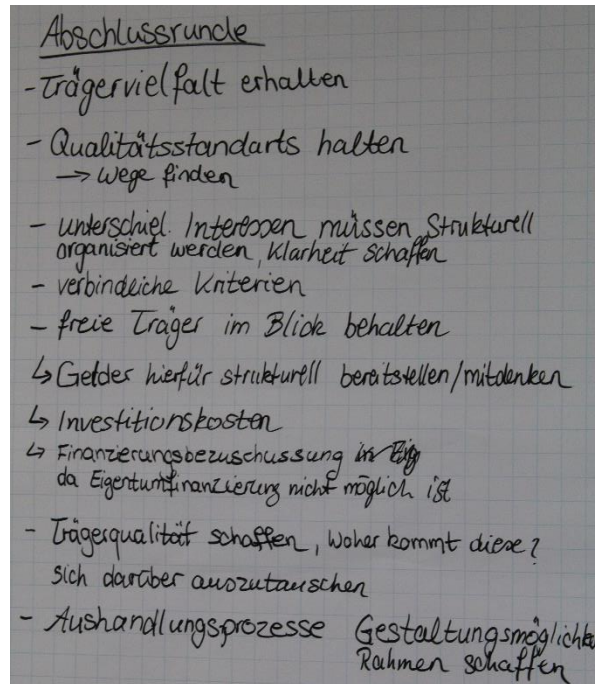
- Trägervielfalt soll erhalten bleiben
- Wege finden, um die Qualitätsstandards sicherzustellen
- unterschiedliche Interessen müssen strukturell organisiert werden, Klarheit schaffen
- verbindliche Kriterien schaffen
- Freie Träger stärker im Blick behalten und miteinbeziehen,
 - Gelder hierfür strukturell bereitstellen
 - Investitionskosten für Freie Träger nicht umsetzbar
 - Finanzierungsbezuschussung, da Eigentum Finanzierung nicht möglich ist.
- Trägerqualität schaffen, klären woher diese kommt? Aushandlungsprozesse, Rahmen für Gestaltungsmöglichkeiten schaffen

6. Fazit

Das Format wurde bei den Teilnehmer*innen gut angenommen. Grundsätzlich wurde die Trägervielfalt als positiv und bereichernd eingeschätzt. Praktikable Regelungen für Vertretungen bzw. die Idee eines Vertretungspools könnte vertiefend betrachtet werden. Themen, die darüber hinaus Beachtung finden sollten, sind:

- Fachkräftemangel
- Vertretungen
- Trägervielfalt erhalten
- Fachpersonal finden
- Trägeroptionen anbieten

Im Rahmen einer Auswertung des IBEB-Diskursforums konnte festgestellt werden, dass das Veranstaltungsformat gut angenommen wurde. Dieses Angebot stellte einen ausreichenden Rahmen für den Austausch zum behandelten Thema zur Verfügung. Die Thematik war für die Teilnehmer*innen interessant und bot Anlass zum Diskurs. Eine Fortführung des Formates im Rahmen einer anderen thematischen Ausrichtung wird daher als sinnvoll erachtet.



Anhang

Impressionen









Teilnehmer*innen-Liste

Nachname	Vorname	Funktion
Apel	Andreas	Ministerium für Bildung
Bayer	Reinhard	Erster Beigeordneter der Ortsgemeinde Herxheim
Busch	Bernhard	GStB, Bürgermeister Verbandsgemeinde Ruwer
Eisenstein	Claus	Amtsleiter Jugendamt Landau
Eisfeld	Max	Pfarrer Protestantische Kirche Hochspeyer
Flach	Gabriele	GStB
Gerdes	Janina	wissenschaftliche Mitarbeiterin IBEB
Holländer	Markus	Kita Kastanienburg, Leitung
Jung	Sabine	DW-Pfalz
Kemmer	Michael	Impuls Soziales Management, Regionale Geschäftsleitung Süd
Nowicki	Paul	Diakon Speyer
Dr. Posern	Thomas	Beauftragter der Evangelischen Kirchen im Land Rheinland-Pfalz
Reimann	Nadja	Bistum Limburg, Referatsleitung Fachaufsicht
Prof. Dr. Schneider	Armin	Direktor IBEB / Professor der Hochschule Koblenz
Schneider	Berthold	Bad Dürkheim, Kreisjugend- und Sozialamt
Schuster	Regine	DPWV, Geschäftsstelle Mainz, stellv. Landesgeschäftsführerin
Schwarz	Renate	Vereinigung der Waldorfkindergärten RLP
Vatter	Joachim	Bischöfliches Ordinariat Speyer
Werner	Erika	KiTa gGmbH Gesamtleitung Trier
Wolf	Frank	Pfarrer, theologischer Leiter, Protestantischer Trägerverbund Ludwigshafen